

Ergebnispapier:
**Beteiligungsverfahren zum
JugendSportZentrum**

Johanna Seichter
Rebecca Winkelmann
Janette Zimmermann

Fachhochschule Hannover – Fakultät V
2007

1. Inhaltsverzeichnis

1.	INHALTSVERZEICHNIS.....	2
2.	SCHÜLERBEFRAGUNG.....	3
2.1.	VORGEHENSWEISE	3
2.2.	STATISTIK	4
2.3.	WÜNSCHE DER JUGENDLICHEN.....	6
2.4.	EINLADUNG	8
3.	BEFRAGUNG DER VERANTWORTLICHEN IM STADTTEIL	9
3.1.	VORGEHENSWEISE	9
3.2.	CHANCEN.....	9
3.3.	KRITIK.....	10
3.4.	KOOPERATION	11
4.	FAZIT	12
5.	ANHANG.....	13
5.1.	DIAGRAMME	13
5.2.	DANK UND IMPRESSUM	24

2. Schülerbefragung

2.1. Vorgehensweise

Als Studierende der Sozialarbeit an der Fachhochschule Hannover (Fakultät V) führen wir im Rahmen unseres Hauptstudiums ein Projekt durch, welches sowohl der fachlichen Vertiefung als auch der Verknüpfung mit der sozialarbeiterischen Praxis dienen soll.

Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht das geplante Jugendsportzentrum in Buchholz partizipativ zu begleiten. Partizipation bedeutet für uns in diesem Zusammenhang die Zielgruppe des Jugendzentrums, Jugendliche im Alter von 10-18 Jahren, in die Planung und Umsetzung des Jugendsportzentrums einzubeziehen. Dabei soll auf ihre Wünsche, Bedürfnisse und Ideen explizit eingegangen werden.

Zur Beteiligung der Jugendlichen an dem entstehenden Jugendsportzentrum haben wir Befragungen an Schulen durchgeführt. Aspekte der Befragung sind das Freizeitverhalten der Jugendlichen, sportliche Interessen und mögliche Beteiligungschancen an dem Jugendsportzentrum.

Die Befragung soll Grundlage einer aktiven Beteiligung und Mitgestaltung der Jugendlichen sein.

Gleichzeitig sieht die Konzeption des Jugendsportzentrums ausdrücklich Vernetzungen unterschiedlichster Weise vor um Kräfte, Potenziale und Kapazitäten frei zu setzen. Ziel des Jugendsportzentrums ist daher auch auf vorhandene Ressourcen, wie z.B. Vereine und umliegende Sportstätten zurück zu greifen.

In diesem Zusammenhang haben wir zusätzlich einige potenzielle Kooperationspartner befragt, was sie von der Idee eines Jugendsportzentrums halten und ob sie sich eine Kooperation vorstellen könnten.

Beide Befragungen wurden in Form von persönlichen Gesprächen geführt und haben daher weniger statistischen sondern viel mehr aktivierenden Charakter. Ziel unser Befragungen war es nicht eine Fülle an Informationen zu haben, sondern die Menschen selber zu aktivieren sich und ihre Meinung in den Gestaltungs- und Umsetzungsprozess einzubringen.

Soweit sich die Ergebnis unserer Befragung zusammenfassen lassen, möchten wir sie nun im folgenden vorstellen.

2.2. Statistik

Die Befragung der Jugendlichen erfolgte an fünf Schulen, wobei 347 SchülerInnen befragt wurden. Davon waren 45 % weiblichen Geschlechts und 55% Männlich (s. Diagramm 1).

Die befragten SchülerInnen waren zwischen 10 und 18 Jahre alt, da dies die Zielgruppe des JugendSportZentrums sein soll. Der Großteil der Befragten war allerdings im Alter zwischen 13 und 15 Jahren, wobei die 11-13 Jährigen 43% und die 14-16 Jährigen ebenfalls 43% der Befragten ausmachten (s. Diagramm 2).

Um ein genaueres Bild der Jugendlichen erstellen zu können, befragten wir diese auch nach dem Stadtteil in dem sie leben. Die meisten unserer befragten SchülerInnen kommen aus dem Stadtteil Sahlkamp (18%), 100 SchülerInnen aber auch aus den Stadtteilen Vahrenheide und Bothfeld. Obwohl die Befragungen in der näheren Umgebung des Jugendzentrums Buchholz stattfanden, haben wir festgestellt, dass nur 11 % aus dem Stadtteil Buchholz kommen. Viele kommen sogar aus entfernteren Stadtteile oder sogar aus der Region Hannover, wie z.B. Isernhagen oder Altwarmbüchen (s. Diagramm 3, Sonstiges).

Die Befragungen fanden an Gymnasien, Realschulen, Hauptschulen und Förderschulen statt. Wir versuchten, eine Ausgewogenheit zwischen den unterschiedlichen Schulformen herzustellen, was nur teilweise gelingen konnte, da nicht alle Schulen in gleicher Form kooperativ waren. Das wird bei unserer Schulstatistik deutlich, da 75% der befragten SchülerInnen auf eine Haupt- oder Realschule gehen und nur 12 % auf ein Gymnasium (s. Diagramm 4).

Bei der Frage nach der Sportaktivität, nannten überraschenderweise 78% der SchülerInnen, dass sie aktiv Sport betreiben und nur 22% sagten aus, dass sie keinen Sport ausüben (s. Diagramm 5).

Auf die Frage, an welchen Orten die Jugendliche Sport betreiben, gaben 41% an, dass sie (hauptsächlich) im Verein Sport machen. 76% nannten auch öffentliche Sportflächen und/oder die Straße als Orte, an denen sie Sport ausüben (s. Diagramm 6). Einige gaben an, im Fitnessstudio oder zu Hause Sport zu machen. Unter dem Begriff "Sonstiges" verbergen sich Orte, die nur vereinzelt genannt wurden, wie z.B. Hof, Garten etc.

Die Frage, ob die Jugendlichen Mitglied in einem Verein sind, bejahten 141 SchülerInnen. Interessant war allerdings, dass sich die Mitgliedschaft bei Förder-, Haupt- und Realschulen zwischen 30% und 40 % bewegt, die Vereinsmitgliedschaft bei Gymnasiasten allerdings fast doppelt so groß ist (76%, s. Diagramm 7).

Bei der Frage nach der Motivation der Jugendlichen Sport zu machen, nannten die meisten Befragten, dass sie Sport fast ausschließlich aus Spaß machen (75%). Fast ebensoviele Jugendliche (71%), sagten aus, dass sie Sport am liebsten in einer Gruppe machen. Nur wenige gaben an, Sport am liebsten alleine zu machen. Immerhin 29% nannten Leistungssport als ihre eigentliche Sportmotivation, wobei trotzdem deutlich wurde, dass die Verknüpfung mit Spaß vorhanden ist. Einige gaben auch an, Sport zu mögen, diesen aber nicht aktiv auszuüben, sondern lediglich als Zuschauer zu fungieren (s. Diagramm 8).

Die SchülerInnen wurden auch nach Sportarten gefragt, die sie bereits aktiv ausüben. Dabei wurde als meistgenannte Sportart von 46% der SchülerInnen Fußball angegeben. Weitere oft genannte Sportarten sind Tanzen und Basketball, Ballspiele, Inlineskaten, Schwimmen und Volleyball. Aufgrund des breitgefächerten Spektrums an Sportarten (s. Diagramm 9), die die Jugendlichen benannt haben, kann nicht jede Sportart einzeln aufgelistet werden. Einige davon sind jedoch Trampolin, Akrobatik, Geräteturnen.

Um ein genaueres Bild zu bekommen, wurden diese Sportarten noch einmal differenzierter aufgelistet (s. Diagramme 10+11). Hierbei wurde deutlich, dass immerhin 22% der Mädchen und 65% der Jungen Fußball spielen. Die Sportarten Basketball und Schwimmen zeigen sich als relativ ausgeglichene Sportarten, bzgl. der männlich-weiblich-Verteilung. Bei den Sportarten Tanzen, Ballspiele und Volleyball zeigte sich, dass diese Sportarten deutlich von Mädchen dominiert sind.

Hinweis zu Diagramm 9+10:

Die unterschiedlichen Prozentzahlen in diesen Diagrammen scheinen widersprüchlich, lassen sich aber erklären.

Beispiel: 46% der gesamt befragten SchülerInnen spielen Fußball (s. Diagramm 9). In der Gesamtbefragung wurden jedoch mehr Männer als Frauen befragt (männlich 187, weiblich 155). Deshalb muss für die Ausdifferenzierung in Geschlechter mit verschiedenen Grundwerten gerechnet werden (Grundwerte: männlich 187, weiblich 155). In Kombination mit den tatsächlichen männlichen (122) bzw. weiblichen (34) fußballspielenden SchülerInnen lässt sich somit ein Prozentsatz errechnen, der aussagt, wie viel Prozent der weiblichen (s. Diagramm 10, 22%) bzw. männlichen (65%) SchülerInnen Fußball spielen

Eine Summierung dieser beiden Prozentsätze ergäbe ein verfälschtes Ergebnis (da von verschiedenen Grundwerten ausgegangen wurde) und entspricht nicht dem Prozentsatz der gesamt befragten Fußball spielenden SchülerInnen.

2.3. Wünsche der Jugendlichen

Um auf die Interessen der Jugendlichen genauer einzugehen, befragten wir diese nach gewünschten Sportangeboten. Hierbei wurde deutlich, dass besonders Kampfsportarten, sowohl bei Mädchen als auch bei Jungen, hoch im Trend liegen (s. Diagramme 11 →22% der Jungen und 16% der Mädchen). Unter der Kategorie "Kampfsportart" sind alle genannten Kampfsportarten zusammengefasst, wie bspw. Karate, Boxen, Kickboxen. Aber auch der Wunsch nach dem Erlernen von Strategien zur Selbstverteidigung wurde genannt und fällt mit hinein in den Begriff "Kampfsportart".

Des Weiteren nannten die Jugendlichen Extremsportarten wie Klettern, Bungee Jumping oder Fallschirmspringen, wobei hier das Verhältnis zwischen Mädchen und Jungen relativ ausgewogen ist. Andere gewünschte Sportarten sind Tanzen, Basketball, Fitness/Krafttraining und Reiten, wobei -für uns erstaunlicherweise- herauskam, dass vier Jungen den Wunsch geäußert haben zu reiten (s. Diagramm 11). Anhand der Tabelle 12 wird deutlich, dass die Jugendlichen eine Vielzahl an gewünschten Sportangeboten haben, wie z.B. Eishockey, Schwimmen, Rugby, Akrobatik etc.

Die Frage, ob sie zu dem Jugendsportzentrum gehen würden, wenn ihre gewünschten Sportarten dort angeboten werden, bejahten 84% der befragten SchülerInnen (s. Diagramm 13). Lediglich 8% der Jugendlichen wollten sich noch nicht so ganz festlegen und weitere 8% könnten sich nicht vorstellen das Jugendsportzentrum zu besuchen, als Hauptgrund nannten sie hier, dass es zu weit weg sei, vereinzelt auch, dass sie keine Zeit hätten oder wo anders Sport treiben würden.

Die SchülerInnen kamen teilweise sehr ins Erzählen, als wir fragten wie sie sich denn so ein Jugendsportzentrum vorstellen würden, wie es aussehen soll und was dort auf jeden Fall stattfinden muss (s. Diagramm 14). Das Ergebnis waren sehr vielfältige Antworten, wobei als Hauptpunkte „gute Musik“ (80 SchülerInnen), „gutes Miteinander“ (57 SchülerInnen) und ein guter „Sportplatz/-halle“ genannt wurden. Unter die Kategorie „gutes Miteinander“ fallen zum Beispiel Aspekte wie Fairness, nette Leute, Freunde finden, aber auch der Wunsch nach Sicherheit und keinen Schlägereien. Als „Sportplatz/-halle“ haben wir auch Sportstätten wie z.B. einen guten Basketball-, Skate, oder Soccerplatz zusammengefasst. Insgesamt wünschen sich die Jugendlichen sowohl eine gute sportliche Ausstattung (passende/intakte Sportgeräte: 14 SchülerInnen), als auch kompetente und motivierte Fachkräfte (18 SchülerInnen). Diese

sollen dabei sowohl sportlich als auch pädagogisch geschult sein, denn die SchülerInnen wünschen sich neben dem fachlichen Wissen auch einen Ansprechpartner bei Problemen. Zum Wohlfühlen gehört für die Jugendlichen auch dazu, dass sie mit etwa Gleichaltrigen zusammen sind („Passende Altersgruppe“: 33 SchülerInnen) und dass es einige zwanglose Angebote gibt, wie „Billiard-, Kröckel- und TipKicktische“ (27 SchülerInnen), Fernseher, DVD und Spielkonsolen („Multimedia“: 21 SchülerInnen) aber auch eine Rückzugsmöglichkeit zur Entspannung („Chillecke/-raum“: 21 SchülerInnen). 26 SchülerInnen gaben außerdem an, dass sie gerne eine Möglichkeit zum Essen und Trinken hätten, wobei teilweise explizit eine günstige bis kostenlose Abgabe der Getränke gewünscht wurde. Weitere Wünsche waren eine „Bar/Theke“ (10 SchülerInnen), „gemütliche Atmosphäre“, worunter auch Sauberkeit und die Gestaltung der Räumlichkeiten fällt (17 SchülerInnen), „Party“ und Diskoangebote (14 SchülerInnen), „Computer/Internet“ (13 SchülerInnen) und „feste Regeln“, worunter auch Rauch-, Alkohol- und Drogenverbote fallen (10 SchülerInnen).

Viele der SchülerInnen gaben auch an, zu welchen Zeiten sie das Jugendsportzentrum gerne besuchen würden (s. Diagramm 15+16). Grundsätzlich nannten 153 SchülerInnen, dass sie gerne in der Woche kommen würden und 146 SchülerInnen, dass sie gerne auch am Wochenende das Jugendsportzentrum nutzen würden. Die meisten Jugendlichen, die eine Zeit angegeben haben würden das Jugendsportzentrum gerne ab 14.00 Uhr besuchen (77 SchülerInnen), einige bereits ab 12.00 Uhr (24 SchülerInnen) oder 13.00 Uhr (17 SchülerInnen) und einige erst später (15.00 Uhr: 48 SchülerInnen, 16.00 Uhr: 32 SchülerInnen, 17.00 Uhr: 20 SchülerInnen). Das Jugendzentrum wieder verlassen würden die meisten Jugendlichen ab 20.00 Uhr (73 SchülerInnen), einige jedoch bereits ab 18.00 Uhr (51 SchülerInnen) oder 19.00 Uhr (32 SchülerInnen) und andere erst ab 21.00 Uhr (21 SchülerInnen), 22.00 Uhr (39 SchülerInnen) oder 23.00 Uhr (9 SchülerInnen).

Auf unsere Frage, ob die Jugendlichen gerne getrennt geschlechtlich Sport machen möchten bekamen wir ein recht ausgewogenes Verhältnis an Antworten). 40% der Befragten würden gerne geschlechtsspezifische sportliche Angebote nutzen, davon 49% der Mädchen und 34% der Jungen, aber ebenfalls 41% gaben an, lieber gemeinsam Sport zu machen, davon 34% der Mädchen und 48% der Jungen. Noch unschlüssig sind 5% der Befragten und 12% haben zu diesem Thema keine Angabe gemacht (s. Diagramme 17). Insgesamt haben aber die Mädchen ein stärkeres Bedürfnis nach geschlechtshomogenen Sportangeboten als die Jungen,

An erster Stelle der Sportarten die geschlechtergetrennt angeboten werden sollten steht der Fußball (37% → 6% der Mädchen und 21% der Jungen), nach etwas Abstand folgt das Tanzen (12% → 11% der Mädchen und der 1% Jungen) und der Kampfsport (9% → 4% der Mädchen und 5% der Jungen) (s. Diagramme 18+19). Auch genannt wurden unter anderem Basketball (16 SchülerInnen), Alles, also alle Sportangebote (15 SchülerInnen) und Schwimmen (11 SchülerInnen).

2.4. Einladung

Zum Ende unseres Gespräches fragten wir die SchülerInnen jedes Mal, ob sie uns auf einem gesonderten Zettel, damit ihre Antworten anonym bleiben, ihre Adresse hinterlassen mögen, damit wir sie für eine oder mehrere Veranstaltungen bezüglich des Jugendsportzentrums einladen können. Ein recht großes Interesse seitens der Schüler zeigt sich darin, dass 170 SchülerInnen uns ihre Adresse gegeben haben, was einem Prozentwert von 49% entspricht (s. Diagramm 20).

3. Befragung der Verantwortlichen im Stadtteil

3.1. Vorgehensweise

Wir befragten 32 Verantwortliche im Stadtteil Buchholz und Umgebung. Darunter waren die Vereine, die Stadtangestellten im Bereich Jugend und Sport, (Sport-)Lehrer und Rektoren der Schulen aus der Umgebung des Jugendzentrums, Politiker des Bezirksrats, Krankenkassen, die Modelleisenbahngruppe die auch mit zu den Nutzern des Jugendzentrums gehört sowie die Verantwortlichen der Kirche für Jugend.

Durch die Befragung sollten die Verantwortlichen des Stadtteils, dazu motiviert werden ihre Meinung, Ideen und Ressourcen aktiv in den Prozess der Planung des JugendSportZentrum mit einzubringen. Es soll deutlich werden in welcher Form eine kooperative und vernetzte Arbeitsweise des JugendSportZentrums in dem Stadtteil möglich ist.

Im Folgenden werden die Ergebnisse dieser Befragung dargestellt.

3.2. Chancen

Von den 32 Befragten hielten 30 Personen die Einrichtung eines JugendSportZentrums (JSZ) für eine sinnvolle Idee (s. Diagramm 21).

Als Chancen die das JSZ in sich birgt wurden hauptsächlich folgende Punkte genannt: Zunächst wurde als ein wichtiger Faktor die integrative Aufgabe, die das JSZ leisten könnte, genannt. Dort könnten Jugendliche, aus unterschiedlichen Gesellschaftsschichten und kulturellen Hintergründen, durch den Sport miteinander in Kontakt treten und Gemeinschaft erleben.

Die Angebote des JSZ wurden als eine sinnvolle Beschäftigung für die Jugendlichen gesehen. Hier können Jugendliche aufgefangen werden die „auf der Straße abhängen“ oder sonst vor dem „Computer hocken“. Zusammenhängend hiermit wurde der Aspekt der Bewegung und Gesundheit genannt. Das Sportangebot stelle ein wichtiges Kontrastprogramm, zu der Bewegungarmut und körperliche Fehlhaltungen, die Jugendliche heutzutage entwickeln, dar.

Als besondere Chance des JSZ wurde die kostenlose und unverbindliche Nutzung genannt. Dadurch würden Jugendliche erreicht, die sich zunächst nicht festlegen wollen und in bestimmte Angebote „reinschnuppern“ möchten. Ebenso bekommen Jugendliche, die sich Aufgrund ihres finanziellen Hintergrundes keine Vereinsmitgliedschaft leisten könnten,

trotzdem die Möglichkeit sich sportlich zu betätigen. Damit stelle das JSZ auch eine wichtige Ergänzung zu den Vereinen dar. Dennoch könnte durch das Kennenlernen und Hineinwachsen in sportliche Aktivitäten die Hemmschwellen einen Verein zu besuchen gesenkt werden.

Weiterhin wurde genannt, dass durch das Soziale Arbeiten, besonders in Mannschaftsportarten, das Aggressionsverhalten von Jugendlichen verbessert werden könnte. So wäre der Sport als gewaltpräventive Maßnahme genutzt. Auch das Selbstbewusstsein der Jugendlichen könnte durch Sport gestärkt werden. Im Sport lernen sie ihre eigenen Grenzen, aber auch ihre Leistungsfähigkeit kennen. Sie könnten so mehr Vertrauen in ihren Körper und in ihre Fähigkeiten gewinnen.

Als Chance des JSZ wurde auch die stärkere Kooperation und Vernetzung, die für das JSZ nötig wäre, als ein Vorteil für den Stadtteil genannt. Durch sie könnten die einzelnen Institutionen lernen besser zusammenzuarbeiten, von einander zu lernen und die gemeinsamen Ressourcen nutzen.

3.3. Kritik

Als Kritikpunkte des JSZ wurden im Wesentlichen folgende Aspekte genannt:

Als Hauptkritikpunkt stellte sich der Standpunkt des JSZ im Jugendzentrum Buchholz heraus. Dort seien zu wenige Räumlichkeiten, um die Sportangebote umzusetzen. Weiterhin müsste dort erst ein geeignetes Personal für den sportlichen Aspekt gefunden werden. Es wurde angezweifelt, ob es möglich sei jemanden zu finden der sportlich wie auch pädagogisch dieser Aufgabe gewachsen sei.

Befürchtet wurde auch, dass der tägliche Betrieb des Jugendzentrum durch die Zusatzangebote gestört werde.

Als weiterer Kritikpunkt wurde die Stadt als Träger der Einrichtung genannt. Freie Träger hätten einen besseren Mitarbeiterschlüssel um das Projekt umzusetzen.

Auch sei in den Vereinen schon zu ähnliche Angebote vorhanden (z. B die finanzielle Unterstützung von Jugendlichen).

Ebenfalls wurden Bedenken geäußert, ob durch die verschiedenen Gruppen des JSZ eine Konkurrenz entsteht, wodurch die schwächeren Gruppen verdrängt würden (z.B. ältere Jugendliche könnten die jüngeren Jugendliche verdrängen).

Im Ganzen sei die Umsetzung des JSZ noch nicht deutlich genug in der Planung.

3.4. Kooperation

Auf die Frage, ob die Verantwortlichen bereit wären das JSZ zu unterstützen beantworteten 28 der Befragten, dass sie dazu bereit wären. Die Unterstützung wurde in folgenden Formen angeboten (s. Diagramm 22):

- Es gibt die Möglichkeiten, dass Institutionen mit ihren Kompetenzen im Jugend- oder Sportbereich dem JSZ beratend zur Seite stehen.
- Es wurde angeboten Material mitzubeneutzen (z.B. die Turnmatten des Schulen)
- Ehrenamtliche Mitarbeiter könnten zum Jugendgruppenleiter oder zum Sportassistenten ausgebildet werden.
- Für Workshops und einzelne Aktionen wäre es möglich Personal zu Verfügung zu stellen.
- Auch gemeinsame Aktionen konnten sich einige Befragte gut vorstellen. (z.B. in Form von AG´s).
- Räume der anliegenden Institutionen könnten zur Verfügung gestellt werden.
- Die Bereitschaft für das JSZ bei den Jugendlichen mit denen die Verantwortlichen im Kontakt sind zu werben, war bei vielen Befragten vorhanden.
- In einigen Fällen wäre auch eine finanzielle Unterstützung möglich.

4. Fazit

Dies sind die Ergebnisse der Befragung zum JugendSportZentrum von 347 Schülern und 32 Verantwortlichen des Stadtteils Buchholz und seiner Umgebung.

Aus den Umfrageergebnissen wird sehr deutlich, dass sowohl die Jugendlichen, als auch die Verantwortlichen im Stadtteil von dem Konzept und der Idee des JugendSportZentrums begeistert sind. Dies zeigt unserer Meinung nach, dass Sie mit der Umsetzung des JugendSportZentrums, unter Berücksichtigung der genannten Kritikpunkte und Wünsche, auf dem richtigen Weg sind.

Aus einer aktivierenden Umfrage, wie wir sie durchgeführt haben, ergibt sich, dass die Befragten aufgefordert wurden sich aktiv in den Prozess einzubringen. Um dies zu ermöglichen ist es nun zum einen erforderlich die erforderliche Beschlusslage zu schaffen und zum anderen sowohl Jugendliche als auch Verantwortliche in geeigneter Form zu beteiligen. Um das von uns aktivierte Potenzial zu nutzen ist es äußerst wichtig, dass dies schnell passiert.

Allerdings sollten unserer Meinung nach die Ergebnisse den Jugendlichen erst präsentiert werden, wenn der weitere Verlauf und die Umsetzung des Konzeptes JSZ näher bekannt sind.

Die uns nachfolgende Projektgruppe mit Martin Droste, Daniel Geßner und Anja Herrmann wird die Konzeption und Umsetzung des nachfolgenden Beteiligungsprozesses zu dem Schwerpunkt ihrer Projektpraxis machen.

5. Anhang

5.1. Diagramme

Diagramm 1:

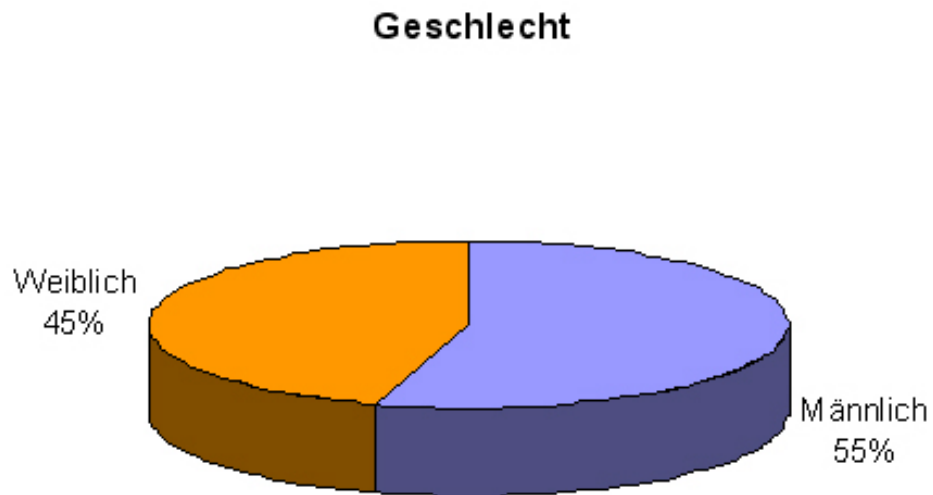


Diagramm 2:

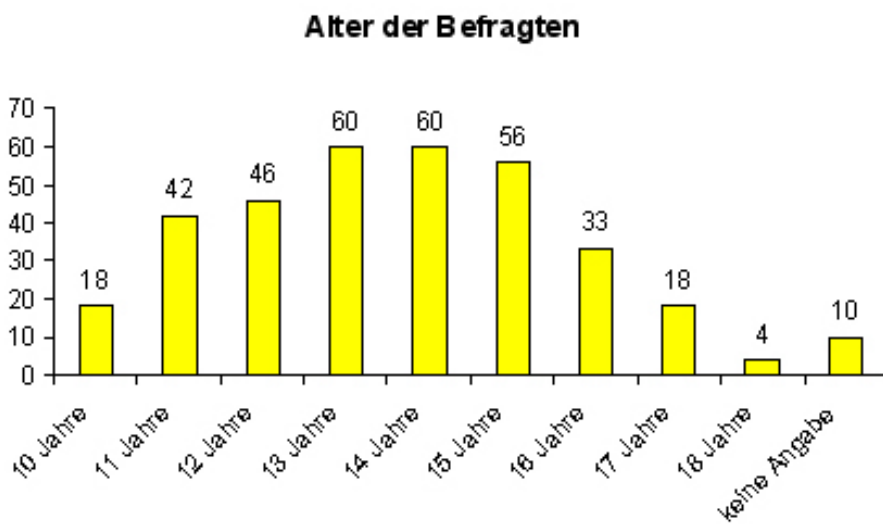


Diagramm 3:

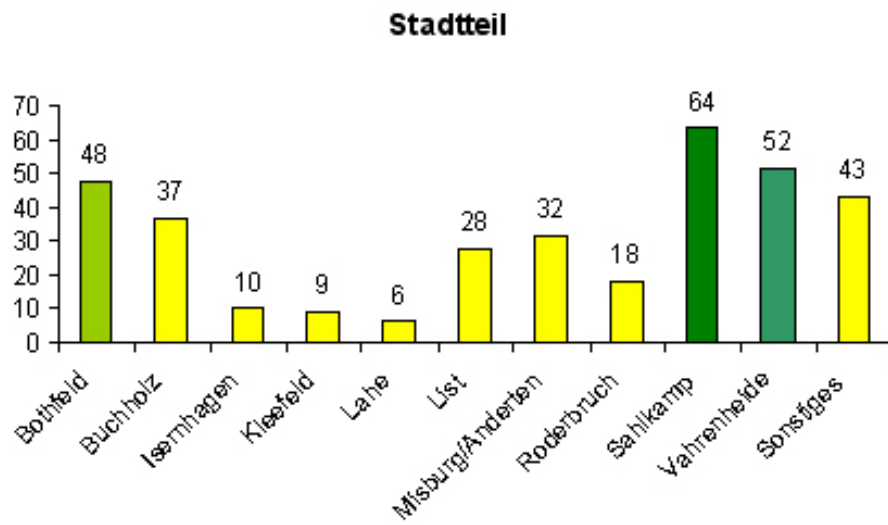


Diagramm 4:

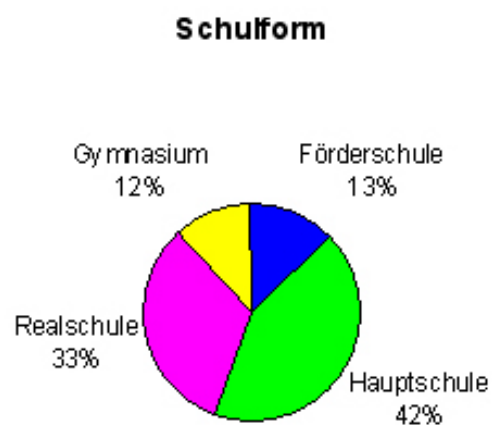


Diagramm 5:

Sportaktivität

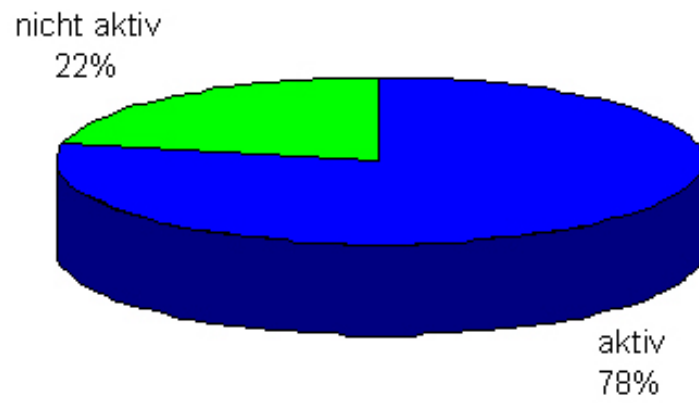


Diagramm 6:

Orte an denen Sport gemacht wird



Diagramm 7:

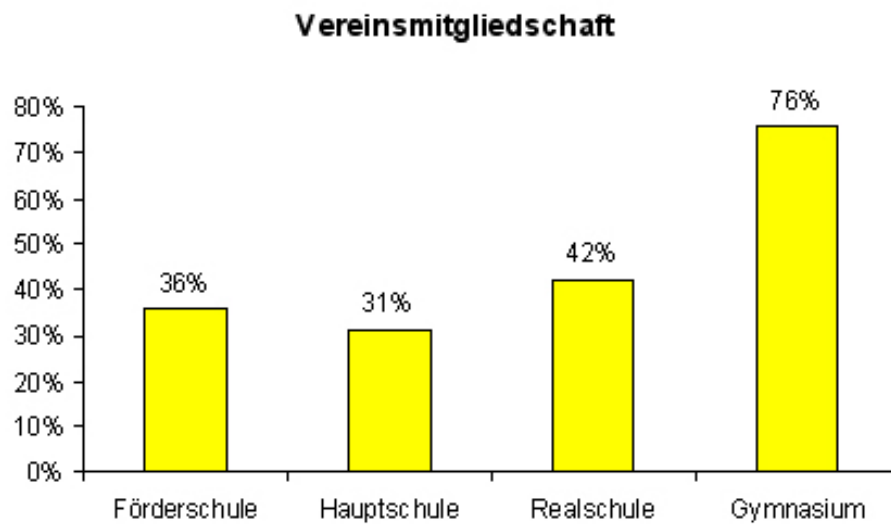


Diagramm 8:

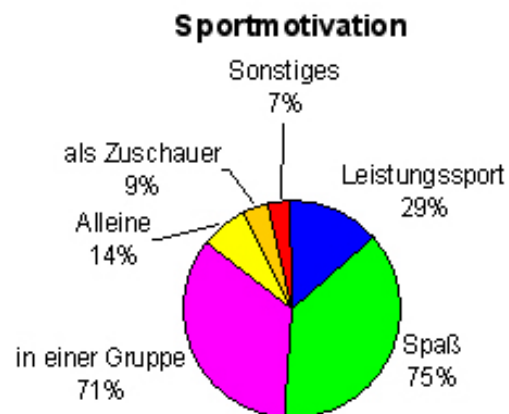


Diagramm 9:

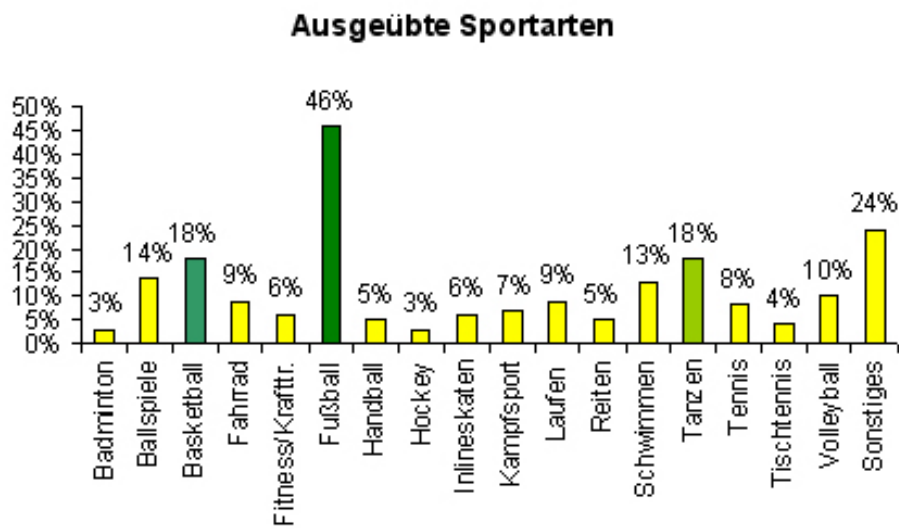


Diagramm 10:

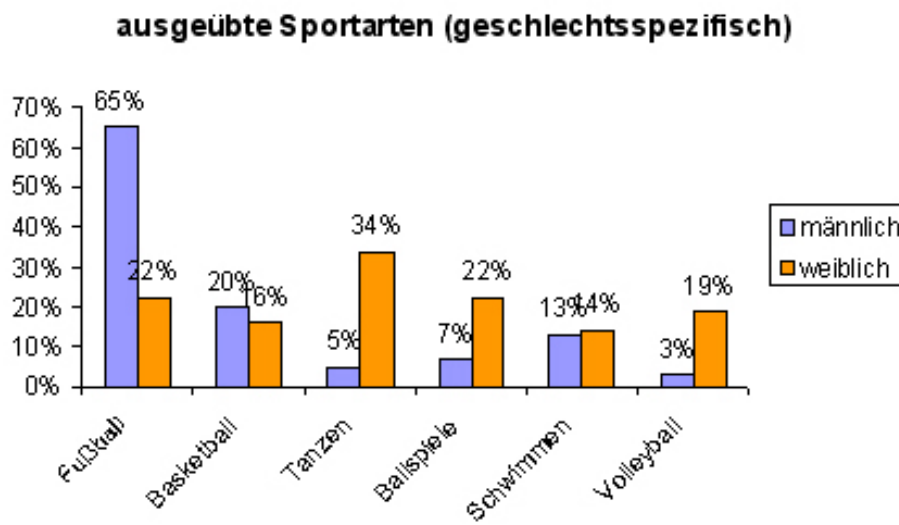


Diagramm 11:

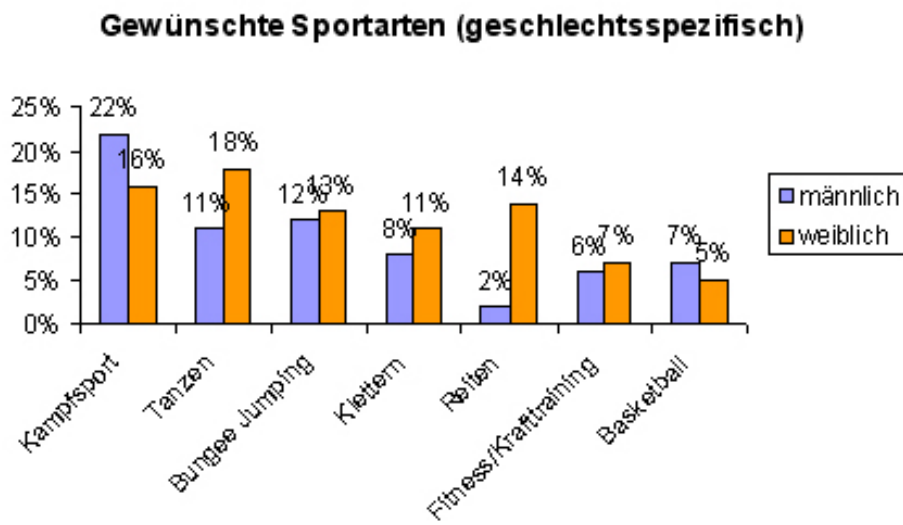


Diagramm 12:

Kampfsport	67	Fallschirm springen	17
Tanzen	50	Rugby	16
Bungee Jumping	43	Trampolin	14
Klettern	27	Volleyball	14
Reiten	26	Akrobatik	13
Fitness/Krafttraining	23	Go-Kart	13
Basketball	20	Golf	13
Eishockey	19	Geräteturnen	12
Fußball	18	Baseball	11
Handball	18	Schlittschuhlaufen	10
Schwimmen	18	Sonstiges	167
Tennis	18		

Diagramm 13:

Nutzung eines JugendSportZentrum

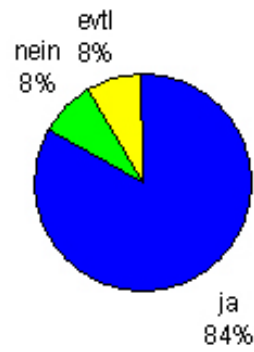


Diagramm 14:

Gestaltungswünsche zum JugendSportZentrum

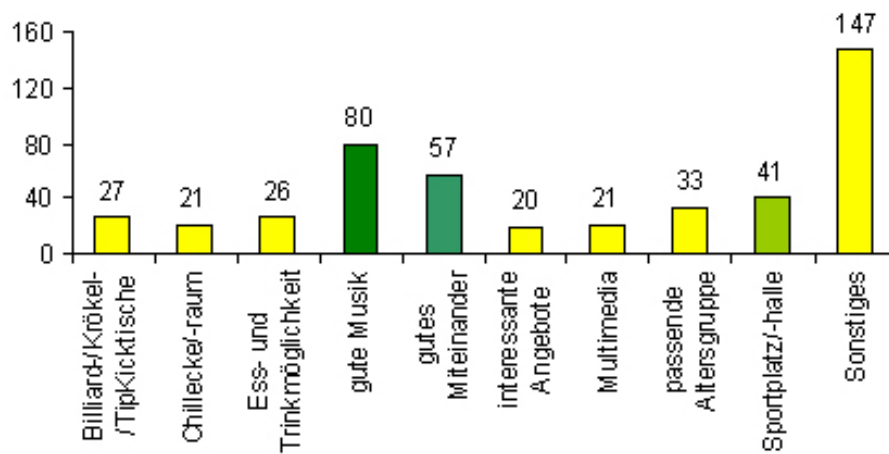


Diagramm 15:

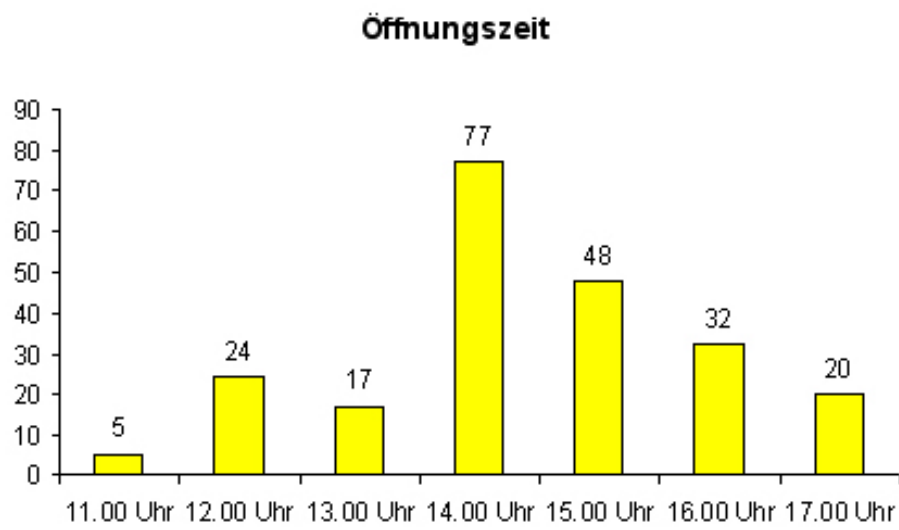


Diagramm 16:

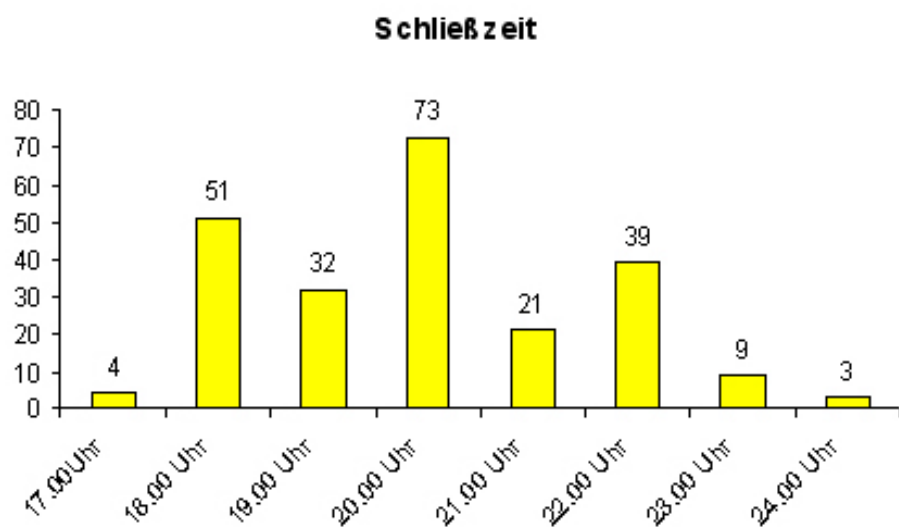


Diagramm 17:

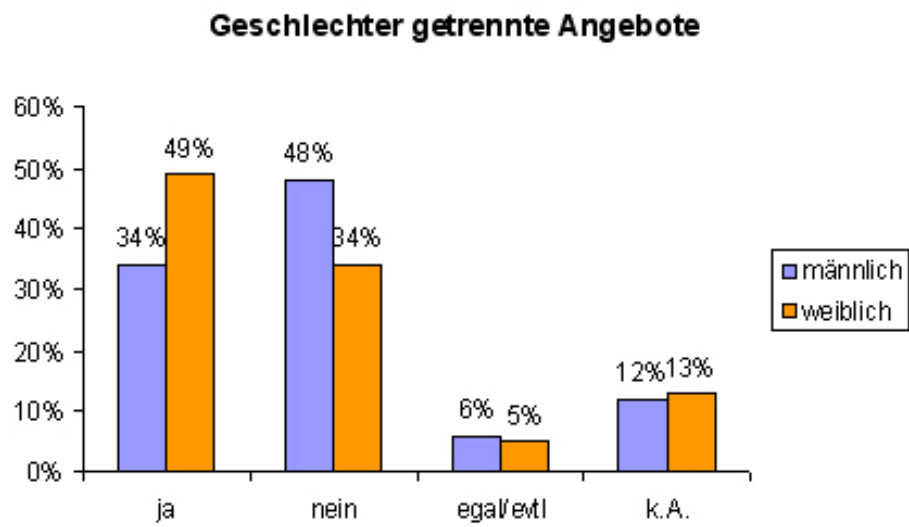


Diagramm 18:

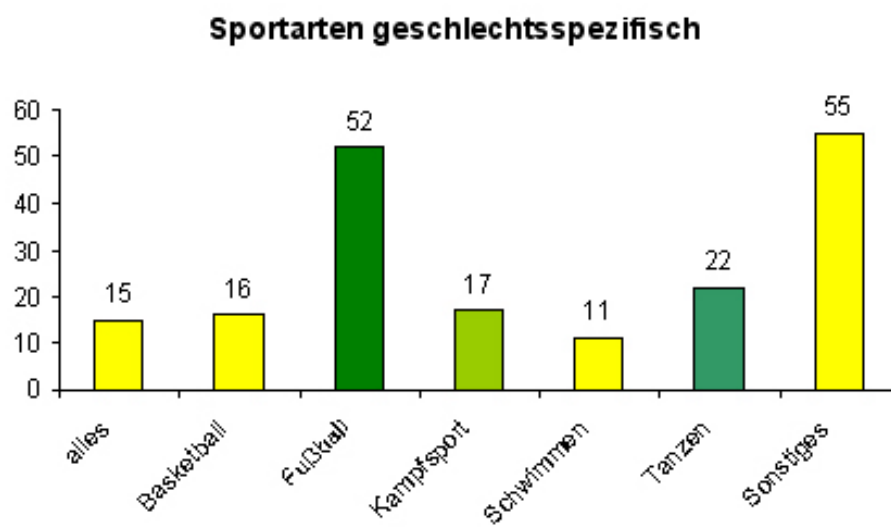


Diagramm 19:

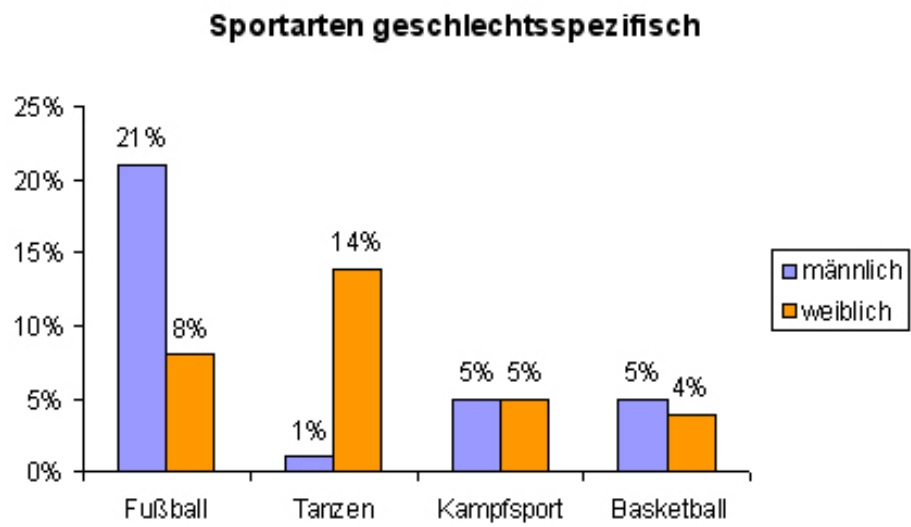


Diagramm 20:

Einladungswunsch zu weiteren Veranstaltungen

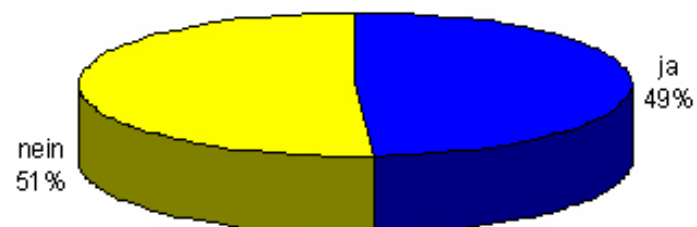


Diagramm 21:

JugendSportZentrum sinnvoll (Verantwortliche)

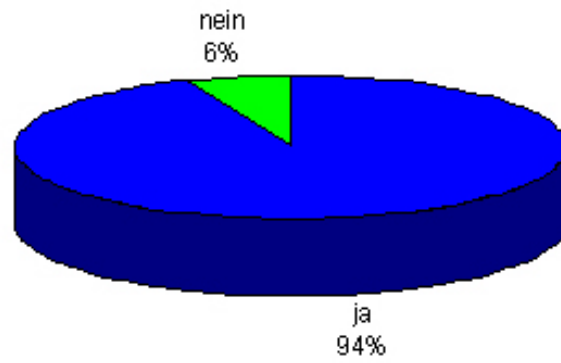
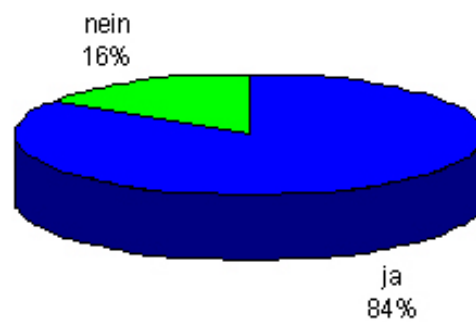


Diagramm 22:

**Unterstützung des JugendSportZentrums
(Verantwortliche)**



5.2. Dank und Impressum

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen, die dazu beigetragen haben, dass die Befragung zum JugendSportZentrum gelingen konnte...

Martin Droste
Daniel Geßner
Anja Herrmann
Britta Nilsson

Hr. Prof. Dr. Gunter A. Pilz

Volker Rohde
Michael Lockmann

Alle, die wir befragen durften

Herausgeber: Johanna Seichter
Rebecca Winkelmann
Janette Zimmermann

Auftraggeber: Stadt Hannover
Fachhochschule Hannover (Fakultät V)

Bearbeitungszeitraum: Mai-Oktober 2007

